



## Änderungsantrag

der Abgeordneten **Harald Güller, Dr. Linus Förster, Martina Fehlner, Doris Rauscher, Günther Knoblauch, Susann Biedefeld, Dr. Herbert Kränzlein, Hans-Ulrich Pfaffmann, Reinhold Strobl, Ruth Waldmann, Angelika Weikert SPD**

**Haushaltsplan 2017/2018;  
hier: Mittel für den erzieherischen und gesetzlichen  
Jugendschutz  
(Kap. 10 07 TG 76)**

Der Landtag wolle beschließen:

Im Kap. 10 07 (Allgemeine Bewilligungen – Jugend-, Familien-, Frauen- und Altenhilfe) wird in der TG 76 (Förderung des erzieherischen und gesetzlichen Jugendschutzes sowie Umsetzung des Aktionsprogramms gegen Gewalt) der Ansatz in den Jahren 2017 und 2018 von jeweils 2.204,0 Tsd. Euro um 134,0 Tsd. Euro auf 2.338,0 Tsd. Euro erhöht.

Diese Erhöhung wird zur Finanzierung zweier Personalstellen des Instituts für Medienpädagogik in Forschung und Praxis des JFF e.V. verwendet.

### **Begründung:**

Medien bestimmen mittlerweile den Alltag aller Menschen. Dabei sind die Herausforderungen der digitalen Gesellschaft gestiegen. Die beinahe flächendeckende Verbreitung mobiler Medien sowie der große Bedarf an Fortbildung von pädagogischen Fachkräften in Schule und Jugendarbeit erfordert dringend zusätzliches, kontinuierliches Fachpersonal in der medienpädagogischen Forschung und Praxis.

Seit Bestehen leistet das Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis des JFF e.V. hierzu einen unverzichtbaren Beitrag. Es hilft uns zu verstehen, wie Medien uns beeinflussen und wie wir souverän damit umgehen. Erst durch die Vermittlung von Kompetenz im Umgang mit Medien können wir die sich uns bietenden Möglichkeiten ausschöpfen und sind Gefahren wie der Preisgabe persönlicher Daten, Abzocke oder Cybermobbing nicht hilflos ausgeliefert. Hierbei unterstützt das JFF sowohl Eltern als auch Heranwachsende.

Um weiter eine qualitativ hochwertige Arbeit zu garantieren, ist eine strukturelle Anpassung der wachsenden Aufgaben notwendig. Eine kontinuierliche und konstante Forschung ist sicherzustellen, da die Ergebnisse der Forschung Grundlage für pädagogische Modelle in der Erziehungs-, Bildungs- und Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen sind. Aus der pädagogischen Praxis erhält der wissenschaftliche Bereich wiederum wichtige Impulse. Bei der Erweiterung der Stellen ergibt sich somit ein Bedarf für beide Forschungsschwerpunkte.

Zum einen wird ein/e medienwissenschaftliche/r Referent/in finanziert, der/die sich der Aufgabe widmet, zusätzliche Forschungsgelder zu akquirieren sowie ein langfristiges Monitoring der Medienaneignung von Kindern und Jugendlichen in Bayern zu implementieren. Ein langfristiges Monitoring hat den großen Vorteil, dass aktuelle zielgruppenrelevante Phänomene zeitnah analysiert werden können und damit sowohl medienpädagogische Praxisaktivitäten zielgerichtet greifen können, als auch eine fundierte Beratung von pädagogischen Fachkräften und Fachinstitutionen erfolgen kann. Darüber hinaus ist ein Monitoring ein wichtiges Instrument, um politische Entscheidungsprozesse zu fundieren, Problemlagen frühzeitig zu erkennen, darauf zu reagieren und gegebenenfalls geeignete Aktivitäten zu veranlassen. Dieses geplante Monitoring wird von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet, in dem regelmäßig aktuelle Fragestellungen diskutiert werden und die Ausrichtung des Monitoring angepasst wird. Aktuell wären beispielsweise folgende Fragestellungen für ein Monitoring interessant und relevant: Cybermobbing, Extremismus im Netz, mobile Medien in Familien, Messenger (WhatsApp, Snapchat und Co.). Ausgangspunkt für Forschungsfragen können sowohl aktuelle Medienphänomene, als auch gesellschaftliche oder bildungspolitische Herausforderungen sein. Grundlage des Monitoring ist immer die Perspektive von Kindern und Jugendlichen auf für sie relevante Medienangebote.

Als Gleichgewicht hierzu ergibt sich der Bedarf einer/s medienpädagogischen/r Referent/in. Aufgabe der/des medienpädagogischen Referent/in ist es, sowohl erfolgreiche Modellprojekte in die bayernweite pädagogische Praxis zu implementieren, als auch gezielt Maßnahmen im Bereich der präventiven Jugendhilfe anzustoßen. Bezugspunkte hier sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit des JFF als auch aktuelle Bedarfe von pädagogischen Fachkräften. Aktuell mangelt es an einschlägigen, medienpädagogisch versierten Fachkräften sowohl im schulischen und außerschulischen Bereich und dort, wo engagierte und

kompetente Personen tätig sind, sind sie händeringend auf der Suche nach geeigneten medienpädagogischen Methoden und Materialien. Wie an den Materialien zum Wertebündnis-Projekt des JFF „ICH WIR IHR im Netz“ deutlich wird, ist das JFF in der Lage auch pädagogisch-didaktisches Material zur Verfügung zu stellen, das niedrigrschwellige medienpäda-

gogische Aktivitäten ermöglicht. Flächendeckende medienpädagogische Angebote sind neben einem funktionierenden Jugendmedienschutz die beste Prävention und zwar sowohl im Hinblick auf den Umgang mit jugendgefährdenden Angeboten, als auch im Hinblick auf den Umgang mit medial-vermittelten Konflikten und einer exzessiven Mediennutzung.